

Dresden, 1880.
Verleger: C. F. W. Neumann, Neudamm-Str. 14.
Preis: 35000 Mark.
Erscheinungstag: Montag den 14. September.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.
Erscheinungstag: Montag den 14. September.
Preis: 35000 Mark.
Erscheinungstag: Montag den 14. September.

Das Bankgeschäft
von
Koppel & Co.
befindet sich Schloss-Strasse 19,
Ecke der Sporgasse.

Krankenfahrstühle
(auch leihweise)
in allen Grössen in der Kinderwagen-Fabrik von
G. E. Höfgen,
Königsbrückerstrasse 72, Moritz-Allee 4, Zwingstrasse 8.
Illustrationen gratis und franco.

Haasenstein & Vogler, Dresden
(älteste Annoncen-Expedition)
Wildstrasser-Strasse 36, I.
Prompts Beförderung von Anzeigen in alle Zeitungen der
Welt zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen
selbst, ohne jegliche Nebenkosten. Kosten-Anschläge,
Preisverzeichnisse, Offerten-Annahme gratis.

Nacht-Telegramme.
Berlin, 13. September. Der König von Preussen und dem Generalfeldmarschall Wolke vor.
Hatte heute den Mitgliedern der Königsfamilie und den übrigen Das griechische Königspaar reist Dienstag Abend von hier ab.

Nr. 258. Mittwoch den 13. Septbr. 1880. Nummer 258. Dresden, 13. September. 1880. Preis 35000 Mark. Erscheinungstag: Montag den 14. September. 1880.

Politik.
Der Telegraph hat in den letzten Tagen nur Erfreuliches übermitteln. Aus der famosen Flottenexpedition wird Nichts, sie ist unnötig, da Dulcigno auf friedlichem Wege in den Besitz Montenegro gelangt. Dies glückliche Ergebnis ist sowohl dem ernstlichen guten Willen des Sultans, wie der praktischen Einsicht des Fürsten der Schwarzen Berge zu danken. Um seinen festen Entschluß, dem Willen Europas zu genügen, außer allen Zweifel zu stellen, hat der Sultan nicht bloß seinem General Niza Pascha die striktesten Befehle nach Albanien gesendet, sondern sogar sein ganzes Ministerium gewechselt. Er fürchtete von dessen Beibehaltung immer weitere Verzögerungen dieser Dulcigno-Uebergabe und ernstliche Verdorrenlichkeiten mit der einen oder anderen Großmacht. Er entließ daher die jetzige störende Regierung und ernannte zu seinem Premierminister Said Pascha, der den Ruf eines der aufgeschicktesten Türken genießt und, wie es heißt, den Engländern sehr angenehm ist. Ob jedoch am Goldenen Horn zur Abwechslung einmal in Said der englische Einfluss wieder überwiegen wird, ist zunächst nicht so wichtig, als daß sich mit der Beilegung der Dulcigno-Frage der Himmel im Osten aufheitert. Fürst Nikita handelt praktisch, wenn er den fetten Duffen Dulcigno schmauft und auf die Knochenzugabe zweier albanischer Dörfer — Gruda und Dinofch heißen die Resten — verzichtet. Die Albanesen erklären, sie könnten nicht auf diese Dörfer und Schafweiden verzichten, weil diese die Zugänge zu dem ihnen verbleibenden Gebiete beherrschen. Obgleich besorgte sie werde der Fürst der Schwarzen Berge seine Residenz von Cetinje nach der Festung Boggoriza legen, was für sie bedrohlich sei. Fürst Nikita erwirbt sich also um den Frieden Europas ein Verdienst, wenn er die Flottendemonstration unnötig macht. Hoffentlich rüden nun bald die Montenegro in Dulcigno ein, damit das in Ragusa versammelte europäische Geschwader sich wieder zerstreuen kann. Denn so fest wird doch Europa sich nicht im Vannkreise des unruhigen Agitators Gladstone befinden, daß, weil die Flotte nun beisammen ist, sie auch irgend Etwas thun müsse und wenn es keine Arbeit für Montenegro giebt, sie sich für die Griechen Beschäftigung suchen müsse. Dann läßt sich wohl noch eine dritte Flottendemonstration dran, um die Tücher zu Reformen im Innern zu zwingen. Wenn diese Einmischungspolitik sich einbürgern sollte, so wäre gar nicht abzusehen, wann und wo sie ihr Ende findet und sie ist die Quelle steter Beunruhigungen. Die Türkei könnte zuletzt den Spatz falsch verstehen, denn sie ist lebensfähig, als so ein nervöser englischer Liberaler sich einbildet. Denn die Völker selbst, ohne allen Unterschied, wünschen den Frieden, den tiefen Frieden, nur ihre sogenannten Staatsmänner, die Diplomaten, bringen Unruhe und Kriegesgefahren hervor.
Oder glaubt Jemand ernstlich, daß die Engländer wegen der Montenegro Krieg führen möchten? Es muß erst ein solcher verböhrter Doctrinär, wie Gladstone, kommen, der sein Land auf Abenteuer zu loden unermüdet ist. Die Franzosen wollen in Frieden an den Kulturaufgaben arbeiten, glücklich sein und reich werden; bloß der brennende Ehrgeiz Gambetta's stört sie in diesem löblichen Thun. Gambetta und Gladstone, letzterer vertreten durch seinen Unterstaatssekretär Dilke, jetteln neues Unheil an, indem sie mit den Russen an der Schürung des Aufstandes in Ostromelien und Bulgarien arbeiten und den Einfluß Oesterreichs an der Donau abzuschwächen beflissen sind. Angeblich ist die neuerliche Annäherung zwischen England und Frankreich nur die Antwort auf die Zusammenkunft des Fürsten Bismarck und des österreichischen Premierministers Haymerle. Da aber diese, wie man, ohne in die Details eingeweiht zu sein, nach dem Sachstande behaupten kann, nur dem Frieden Europas zu Gute kommt, so dient die gemeinsame gegenseitige Miniarbeit Gladstone's und Gambetta's allem Anderen, nur nicht dem Frieden. Um so notwendiger ist es, daß die Träger des Friedens, Deutschland und Oesterreich, sich immer herzlicher befreunden. Die Ständige Anwesenheit des Erben des Thrones der Hohenzollern in Berlin, seine Theilnahme an den dasigen militärischen Schauspielen wird allgemein freudig begrüßt werden. Kaiser Wilhelm zeichnet dem Kronprinzen Rudolf auf alle erdenkliche Weise aus. Man ist es gewohnt, daß Prinzen ungewöhnlich rasch avanciren. Sie klettern alle Stufen der Armee-Rangliste mit einer Schnelligkeit empor, daß sie in einem Alter die höchsten Generalsrängen tragen, in dem gleichalterigen Kameraden froh sind. Anwartschaft auf eine Hauptmannstelle zu haben. Besonders Kronprinzen bereiten sich für die künftige Stellung als allerhöchster Kriegsherr im Fluge vor. Verwunderlich ist das nicht gerade; wie soll's denn anders sein? Wer als künftiger Kaiser geboren ist, kann es mindestens auch als General sein. Wenn er trotzdem als Leutnant oder Major oder Oberst eine Zeit lang bei der Truppe steht, so soll er eben den praktischen Dienst kennen lernen. Das rasche Avancement des Kronprinzen Rudolf zum Generalmajor und Contre-Admiral zugleich, führte nun zu der Epifode, daß Kaiser Wilhelm, der selbst als österreichischer General seinen Gast in Berlin begrüßte, diesem, der das erste Mal die österreichische Generalmajors-Uniform angethan hatte, eigenhändig die Generals-Epuletten anlegte. Kronprinz Rudolf ward diese ihm durch den Feldmarschall widersprechens Auszeichnung mit großer Genugthuung empfangen.
Weniger glücklich als diese Etiquettenfrage verlief ein ernstliches Ereigniß: das österreichische Manöver in Galizien. Dasselbe ist an dem einen Tage total verunglückt. Die Führung der Kavaleriemassen (Mährers f. Tagesgesch.) durch den Fürsten Windischgrätz und den General v. Latzerer erfährt allgemeinen Tadel. Den ganzen Tag suchten sich die feindlichen Kavaleriegeschwader, ohne sich finden zu können. Der Kaiser war 8 Stunden lang im Sattel, ohne daß er zu dem Anblick des befohlenen Weitergehts kam. Trotz des vorzüglichen Menschen- und Pferdmaterials, welches die österreichische Kavalerie aufweist, trotz aller guten Schulung und Exerziten gebührt es ihr an dem Patrouillendienste, diesem wesentlichen

Zweige kavaleristischer Thätigkeit. Die Handhabung des Aufklärungs- dienstes ist äußerst mangelhaft — von der Beschränktheit einzelner Führer ganz abgesehen. Das ist ein alter Fehler des österreichischen Heeres; ihm verbandt Oesterreich den Verlust der Schlachten von Montebello und Solferino wie von Königgrätz und jetzt wieder die Blamage bei den galizischen Kaisermanövern. Tags darauf, bei der Hauptaktion, als es sich um das Einhalten handelte, bewährte sich dagegen die Kavalerie ganz ausgezeichnet, und als das Kommando „Feuer einstellen“ erging, herrschte binnen 3 Sekunden auf der ganzen Linie mitten im Kampfgetümmel Ruhe. Natürlich setzt es nun, trotzdem die Scharte glänzend ausgewetzt wurde, in dem österreichischen Heere gehörige Kräfte. Der Feldmarschall Wienert hat um seine Pensionirung nachgedacht; General Latzerer, in dessen Corps massenhaft Marode vorliefen und der nirgends für Wasser oder Wartender geforgt hatte, muß ebenfalls springen, ebenso Fürst Windischgrätz.
Der böse Storch verdirbt den loyalsten Völkern allen Spaß. Den Königen von Holland und Spanien wurden statt der ersehnten Söhne nur Töchter geboren. Während aber die Rynheers diese Enttäuschung mit angeborenem Phegma tragen und sich damit getöhl, daß es überhaupt ein Weibchen geboren wurde, das künftig berechtigt ist, den Thron der Oranier zu besteigen, hat die Geburt einer Infantin statt eines Infanten nachgelagerte Gefahren für die spanische Dynastie. Ein Stamhalter würde die Dynastie befestigen haben, eine Infantin ruft allerhand Sorgen und Zwiste hervor. Warum ist aber auch der päpstliche Segen für den Leibgürtel der Königin und die Bindeln des Kindleins nicht wirksam gewesen? Und konnten denn die Fröhen und Reliquien, die doch sonst so viel Wunder verrichten haben, nicht in der spanischen Wochenstube im letzten Augenblick die Naturgesetze zum Geschlechtertausch veranlassen?
Obgleich sich in Frankreich alle Königs- und Nonnenorden bis auf einen der sog. Unterwürfigkeitserklärung angegeschlossen haben, entschied sich die Regierung doch dahin, daß die Märkretre auch gegen sie anzuwenden seien. Es wird also nunmehr Ernst mit der Auflösung der Orden. Am 4. Oktober beginnt sie und die Kapuziner sollen zuerst daran. Die Regierung zieht also gegen die gesammte Möncherei zu Felde und beginnt einen Nonnenkrieg. Gambetta hat Freycinet zu dieser Entscheidung gedrängt. Die Folgen dieses Konflikts zwischen Staat und Kirche in einem so überwiegend katholischen Lande wie Frankreich kann kein Mensch berechnen. Die Auflösung dieser Orden greift tief und unmittelbar in das Volksleben ein als die Vertreibung der Jesuiten, denn jene Orden besorgten bisher einen guten Theil des französischen Volksschulwesens. Frankreich inneres Leben geht einer ereignisreichen, bewegten Zeit entgegen. Wenn sich Freycinet gegen Gambetta um den Preis der Ordensauflösung im Amte hält, so hat Deutschland keine Ursache, darüber Unzufriedenheit zu äußern. Die inneren Zerwürfnisse, die jetzt in Frankreich zu Tage treten, müssen dessen Aktionsfähigkeit nach Außen hin lähmen.
Aus Deutschland sei hier nur erwähnt, daß Fürst Bismarck den Staatssekretär Scholz aus dem Reichsjustizamt nach Friedrichsruhe berufen hat — um mit ihm über die neuen Steuern zu konferiren, vielleicht auch über die Frage der Goldwährung zu berathen. Diese Goldwährung ist die Ursache der jetzigen Vertheuerung des Credits für Handel und Wandel, ohne sie wäre die Reichsbank nicht zu jenen allerdings abnormen Discontocorrections genöthigt gewesen, die so schmerzlich drücken.

Neueste Telegramme der „Dresdener Nachrichten.“
Berlin, 13. September. Die Deute Vormittag vom Kaiser auf dem Tempelhofer Felde vorgenommene Parade des Gardekorps, der sämmtliche anwesende Fürstlichkeiten bejubelten, gefällte sich zu einem glänzenden Schauspiel. Die gesammte Parade-Aufführung wurde vom Prinzen August von Württemberg kommandirt. Nachmittags fand im Schlosse Parade-Diner statt, zu dem 300 Einladungen ergangen waren. — Die Feyer zur Vollendung des Adlner Domes am 15. Octbr. d. J. eröffnet der Kaiser persönlich durch eine Ansprache.
Oesterreich. Der Kaiser hat an den Landeskommandirenden von Galizien, Feldmarschalllieutenant Baron Elzbiolen, ein Dankekreideln gerichtet. Es befiel, der Kaiser habe sich während der Anwesenheit in Galizien und gelegentlich der Wänder von der gründlichen Ausbildung, dem guten Ansehen und der militärischen Haltung der Truppen überzeugt, nicht minder in der beschriebenen Militär-Anstalten mit Verliebung die musterhafte Ordnung und den geregelten Dienstbetrieb wahrgenommen; auch die Landwehrabtheilungen haben den Kaiser in jeder Hinsicht zufrieden gestellt. Der Kaiser hebt speziell lobend hervor die richtige Führung der Generale (1), die fortgesetzte Vertheuerung, die aufmerksame Veltung der Truppen im Terrain, Speisat dem Kommandirenden für dessen instruktive Einwirkung den Dank und die volle Anerkennung aus und beauftragt ihn, allen Generalen, Stabs- und Oberoffizieren und der Mannschaft die besondere Zufriedenheit des Kaisers bekannt zu geben.
Berliner Briefe vom 13. Sept. Der andauernde knappe Geldhaushalt, der sich auch der übrigen Wäge demütigt zu haben scheint — so lagen von Wien niedrigere Meldungen vor — trieb heute die Course weiter zurück. Die Centremine bedingte diesen Umstand nach Kräften, um den Druck zu vermindern; es ist daher nicht ausgeschlossen, daß schon nächster Tage durch Deckungsbedarf eine Reprise hervorgerufen wird. Creditaktien notiren 2 W., Franzosen 1 W. niedriger als am Sonnabend. Den steigenden Papieren schlossen sich alle übrigen Werthe in der rückläufigen Bewegung an, ohne sich wieder erheben zu können. Von Montanveriten dahien Laura 1/4, Dortmund 1 1/2, von Banken Diskontogeldmarkt 1 1/4 Prozent ein. Von sämmtlichen Industrien haben sich nur Immermann etwas: Altele notiren um 2 Prozent, die übrigen fast durchgängig um Preukstelle.
Polales und Sächsisches.
— H. M. der König und die Königin kamen gestern Vormittag von ihrer Sommerreise nach Glatz nach der Stadt, und nachdem Sr. Majestät im Kgl. Residenzschlosse die